

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;  
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

28. Jahrgang (1974)

Heft 1/2



37

## INHALT

Max B a u b ö c k (†) und Albrecht E t z : Ein Lebensbild Franz Stelzhamers . . . . .	3
Vinzenz J a n i k : Die Landschaftsentwicklung Oberösterreichs . . . . .	36
Hans R ö d h a m m e r : Das Generalvikariat Hohenfurth 1940—1946 . . . . .	57
Josef O f n e r (†): Von der „Kreuzerspielhütte“ zum „Klosterkirchentheater“ — Ein Beitrag zur Theatergeschichte der Stadt Steyr . . . . .	75
Georg W a c h a : Stammbücher aus Oberösterreich . . . . .	78
Harry S l a p n i c k a : Vor 55 Jahren: Zweimal Standrecht in Oberösterreich . . . . .	84
Lichtschalenstein im Stift Kremsmünster (P. Gottfried Engelhardt) . . . . .	88
Die Abrahmgefäße (Fritz Thoma) . . . . .	89
Univ.-Prof. Dr. Alfred Hoffmann 70 Jahre (Harry Slapnicka) . . . . .	90
Wiss. Konsulent Professor Dr. Franz Vogl † (Ernst Burgstaller) . . . . .	91
OSR Wiss. Konsulent Dr. Josef Ofner † (Dietmar Assmann) . . . . .	92
Schrifttum . . . . .	94

## Wissenschaftlicher Konsulent Professor Franz Vogl †

Nach einem schweren Herzanfall vorübergehend genesen, ist Wissenschaftl. Konsulent Professor Franz Vogl am 11. Februar 1974, an seinem Schreibtisch arbeitend, plötzlich verschieden. Die oberösterreichische Volkstumspflege und Erwachsenenbildung vor allem der bäuerlichen Bevölkerung erlitt durch das Hinscheiden dieses vornehmen, liebenswürdigen und sowohl durch sein tief fundiertes Wissen als auch sein praktisches Können ausgezeichneten Mannes einen kaum zu ersetzenden Verlust, wie dies der Leiter des Landesinstitutes für Volksbildung und Heimatpflege, W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn, in seiner ehrenden Ansprache am Sarg des Verewigten zum Ausdruck gebracht hat.

Franz Vogl wurde am 1. November 1898 in Wien geboren und während des Ersten Weltkrieges noch während seines Mittelschulstudiums zu dreijährigem Frontdienst einberufen. 1920 trat Franz Vogl in den Schuldienst der Gemeinde Wien als Hauptschullehrer und als Betreuer des Faches Volkskunde an der „Wiener Frauenakademie“ (der Vorgängerin der Modeschule Hetzendorf) ein, studierte aber gleichzeitig auch an der Universität Germanistik und Volkskunde und kam dadurch bereits frühzeitig mit den Begründern dieses Faches in Österreich, den Professoren Dr. Michael und Dr. Arthur Haberlandt und Dr. Viktor v. Geramb in Verbindung. Bald ergaben sich auch Kontakte zu den wichtigsten Vertretern der damals aufkommenden Bestrebungen zur Volksbildung wie Prof. Dr. Karl Lugmayr und in Oberösterreich Dr. Adalbert Depiny, Dr. Hans Commenda, Dr. Ernst Hamza, Dr. Wilhelm Gärtner und Dr. Eduard Kriebbaum. Daher findet man Franz Vogl auch bereits unter den Teilnehmern der ersten Tagung für Volksbildung in Braunau 1921, einer Wissenschaft, der er sein ganzes künftiges Leben widmen sollte. Über 500 Aufsätze in den verschiedensten Fachzeitschriften, Werkblättern und Zeitungen stammen aus seiner Feder — auch die „Oberösterreichischen Heimatblätter“ durften ihn unter ihre geschätzten Mitarbeiter zählen —, die ihn alsbald so bekannt gemacht haben, daß er 1938 als Sachbearbeiter für Volkskunde und Heimatpflege in das Kulturamt der Stadt Wien berufen und mit der Verleihung des Titels „Wissenschaftlicher Rat“ ausgezeichnet wurde.

Von seiner Kriegsdienstleistung im Zweiten Weltkrieg kehrte Franz Vogl verwundet und schwer krank 1945 nach Linz zurück, wo er ab nun seinen ständigen Wohnsitz nahm. Sogleich trat er wieder in Verbindung mit Hofrat Doktor Hans Commenda, dem damaligen Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten für Oberösterreich, nahm an der Gründung des von Doktor H. Commenda ins Leben gerufenen „Heimaterwerkes“ teil und wurde auch ständiger Mitarbeiter des späteren „Landesinstitutes für Volksbildung und Heimatpflege“, in dem er 1951 die Leitung der Beratungsstelle für Laienspiele, Feier und Fest übernahm.

Seine großen Erfolge bei Kursen und Vorträgen in Volkshochschulen und Volksbildungswerken ließen ihn bald zu einem der gesuchtesten Referenten für Volksbrauch und Familienkultur in den Veranstaltungen der diversen Kammern und Institutionen werden und seinen Ruf auch über die Grenzen Oberösterreichs dringen, so daß er zu unzähligen Vorträgen auch in den übrigen deutschen Sprachraum von Hessen bis Flandern, von der Schweiz bis nach Südtirol eingeladen wurde. Niemals vergaß Franz Vogl dabei aber, daß die Anfänge seiner großen Erfolge in der Wissenschaft und in der Verbreitung der Erkenntnisse der Wissenschaft gelegen waren, die ihm besonders ans Herz gewachsen war: der Erforschung und Pflege von Volkstanz und Volkslied, in der er zu den engsten Mitarbeitern der Begründer dieser Sparte der Volkskunde in Österreich, Prof. Raimund Zoder, Dr. Josef Pommer, Dr. Franz Kotek und Dr. Hans Commenda zählte. Wenn heute in Oberösterreich der Volkstanz in weiten Kreisen der Bevölkerung sich wieder besonderer Beliebtheit erfreut, ist dies nicht zuletzt auch ein Verdienst von Franz Vogl.

Das Land Oberösterreich hat die Tätigkeit dieses theoretisch wie praktisch gleich erfolgreichen Volksbildners 1951 durch die Verleihung des Titels „Wissenschaftlicher Konsulent der oberösterreichischen Landesregierung“ anerkannt, der 1959 die Auszeichnung durch den Herrn Bundespräsidenten mit Verleihung des Titels „Professor“ folgte.

Wie schmerzlich auch für alle, die wir Professor Franz Vogl unseren Freund nennen durften, sein

plötzlicher Heimgang geworden ist, dürfen wir doch auch mit Genugtuung sagen, daß hier ein wahrhaft erfülltes Leben zu Ende gegangen ist und seine ständigen Bemühungen um die Erhaltung und Pflege der Volkskultur, besonders der bäuerlichen Bevölkerung, die seine „Werkhefte“ und Aufsätze zur Feierygestaltung, zu Brauchtum und gesunder Lebensführung stets ebenso aufgeschlossen aufgenommen hat, wie sie seine Kurse und Vorträge auch in den kleinsten und abgelegensten Orten besuchte, allgemein auf

fruchtbaren Boden gefallen sind, so daß das Andenken dieses vortrefflichen Mannes auch dann noch in der Lebenshaltung vieler Menschen weiterwirken wird, wenn einmal vergessen werden sollte, daß es Professor Franz Vogl war, der vielerorts die Freude und Ehrfurcht von den Volksüberlieferungen und deren Pflege nach den düsteren Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit wieder erweckt hat.

Ernst Burgstaller

### Oberschulrat Wiss. Konsulent Dr. Josef Ofner †

Am 29. November 1973 starb völlig unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter Dr. Josef Ofner. Mit ihm verliert Oberösterreich, und im besonderen die Stadt Steyr, nicht nur einen profilierten Heimatforscher, sondern auch einen hervorragenden Historiker und Archivar, und die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im OÖ. Volksbildungswerk einen besonders eifrigen Mitarbeiter.

Josef Ofner wurde am 22. August 1903 in Molln geboren. Nach Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen 1928, vier Jahre später auch für Haupt- und 1930 für Berufsschulen, war Ofner in vielen Schulen des Landes tätig, so in Weitersfelden, Freistadt, Ried i. I., Mehrnbach, Andorf, Bad Ischl, Frankenmarkt, Vöcklabruck und Eferding, bis er 1934 an die Hauptschule nach Steyr kam. Nach Rückkehr aus dem Zweiten Weltkrieg, der ihn an die Fronten in Frankreich, Polen und Ungarn geworfen hatte, wirkte er verdienstvoll als Hauptschuldirektor in Steyr. Neben seinem Berufe widmete er sich immer wieder auch anderen Aufgaben, so war Ofner 1947 — 1952 Leiter der Lehrerarbeitsgemeinschaft für Heimatkunde in Steyr und darüber hinaus in vielen Kommissionen und Vereinen ein eifriger Mitarbeiter. Seine Verdienste als Schulmann wurden 1956 durch die Verleihung des Berufstitels Oberschulrat ausgezeichnet, seine kulturellen Leistungen fanden im Ehrentitel „Wissenschaftlicher Konsulent der

oö. Landesregierung“ 1959 entsprechende Würdigung.

Im Jahre 1955 begann Direktor Ofner sein Philosophiestudium an der Universität Graz, und zwar im besonderen das Studium der Allgemeinen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit und der Geschichte Österreichs. 1961 promovierte er mit seiner Dissertation über „Das Handwerk der Stadt Steyr in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Landes ob der Enns“. Seither war Dr. Ofner ehrenamtlicher Archiv-Sachbearbeiter des Stadtarchivs Steyr. Sein verdienstvolles Wirken würdigte die Stadt Steyr mit der Verleihung der Ehrenmedaille der Stadtgemeinde (2. Juli 1973).

Ofners wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte geradezu alle nur möglichen Sparten der Lokalgeschichte der Eisenstadt Steyr<sup>1</sup>. Als umfangreichste Publikation sei sein Werk „Die Eisenstadt Steyr. Geschichtlicher und kultureller Überblick“ (1956) hervorgehoben. Von ihm stammt als Berufenstem der Stichwortartikel Steyr im Handbuch der historischen Stätten Österreichs (1961). Das Amtsblatt der Stadt Steyr, die Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr und die Steyrer Zeitung sind voll von seinen historischen Arbeiten.

<sup>1</sup> Vgl. Biographisches Lexikon v. Oberösterreich, 7. Liefg., Linz 1961; Nachtrag in der 11. — 14. Liefg., Linz 1968.